

Die Veeh-Harfe und das Veilchen

Nach ihrer Pensionierung bildete sich Lilo Halbleib zur Musikgeragogin fort

Von unserer Mitarbeiterin PAT CHRIST

Als Volksschullehrerin unterrichtete Lilo Halbleib jahrelang Kinder. „Doch eigentlich hatte ich immer davon geträumt, mit Senioren zu musizieren“, sagt die 67-Jährige Würzburgerin. Nach ihrer Pensionierung erfüllte sie sich diesen Traum. An der Fachhochschule Münster mauserte sich Halbleib zur Spezialistin für musikalische Bildung im Alter. Schon während ihrer Ausbildung gab sie interessierten Unterricht auf der Veeh-Harfe.

Lilo Halbleib wuchs in einer Familie auf, in der gern und viel gesungen wurde. „Ich kenne um die 800 Volkslieder“, sagt die Musikgeragogin. Selbst zu singen und zu musizieren, ist nach ihrer Überzeugung schöner und wohltuender, als sich Musik im Radio oder auf CD anzuhören. Mit der Veeh-Harfe entdeckte Halbleib ein Instrument, das auch Menschen, die keine Noten kennen, leicht zugänglich ist. Ein Blatt, das unter die 25 Saiten gelegt wird, zeigt, wo man zupfen muss. Erfolgserlebnisse stellen sich prompt ein. Wobei man nicht bei simplen Melodien stehen-bleiben muss. Es gibt Stücke, die in puncto Tempo und Fingerfertigkeit hohe Ansprüche stellen.

Seit drei Jahren bringt Lilo Halbleib Menschen zwischen 50 und 80 Jahren im Mattias-Ehrenfried-Haus in der Würzburger Bahnhofstraße das Spiel auf der Veeh-Harfe bei. Eini-ge der Kursteilnehmer sind von Anfang an dabei. Dazu gehört Halbleibs Altersgenossin Marlene Schmitt. Bei einem Konzert in der Neubaukirche wurde die 67-Jährige erstmals auf die Veeh-Harfe aufmerksam: „Der Klang hat mich sofort begeistert.“ Kurz da-rauf begegnete sie dem Instrument noch einmal: „Ich war auf einem Geburtstag eingeladen, wo eine Frau mit Behinderung dem Geburtstags-kind etwas vorspielte.“

Dieses Instrument, dachte Schmitt, würde sie gern erlernen. Als ihr Lilo Halbleib, die sie seit langem kennt, von ihren Plänen erzählte, Veeh-Harfen-Spielkreise in Würz-



Veeh-Harfenistin Lilo Halbleib zeigt den Melodieverlauf auf den Unterleg-blättern.
FOTO: PAT CHRIST

burg aufzubauen, zögerte Schmitt nicht lange: „Da bin ich dabei!“ In-zwischen ist sie sogar stolze Besitze-rin eines Instruments.

Erfinder der Veeh-Harfe ist der Landwirt Hermann Veeh aus dem mittelfränkischen Gülchsheim. 30 Jahre werden es im nächsten Jahr, dass er das Instrument auf den Markt brachte. Geburtshelfer der Veeh-Har-fe, die streng genommen eine Zither ist, war sein behinderter Sohn And-reas. Für den suchte er jahrelang

nach einem leicht spielbaren Musik-instrument. Über die Akkordzither mit Unterlegblatt fand Veeh zu je-nem Instrument, das in Schulen, Behindertenheimen und Einrichtun-gen für Senioren seither immer stär-ker Einzug hält.

Was viele nicht wissen: „Mit der Veeh-Harfe ist es auch möglich, klas-sische Stücke zu spielen“, so Lilo Halbleib. Etwa das „Air“ von Händel, ein Andantino von Mozart, einen Schumann-Coral oder Beethovens

„Freude schöner Götterfunken“. Mittlerweile gibt es sogar eigene Veeh-Harfen-Komponisten. So übt Lilo Halbleib mit ihren Kursteilneh-merinnen derzeit Blumenlieder aus dem „Musikalischen Naturgarten“ von Lieselotte Blinn ein. 28 Pflanzen, vom Augentrost über das Mäig-löckchen bis zur Zaunwinde, wird im „Naturgarten“ musikalisch ge-huldigt.

Halbleibs Spielkreis wärmt sich heute mit dem „Usambaraveilchen“ auf. Davon gibt es drei Varianten: Eine Melodie-, eine Begleit- und eine Bassstimme. Zusammen klingen die drei Stimmen wunderbar harmo-nisch, sie haben nichts mehr mit einfachen Melodien zu tun. Aller-dings muss man länger üben, bis das Zusammenspiel klappt. Kritiker, die das Veeh-Harfen-Spiel gern als „Ma-len nach Zahlen“ abtun, haben eben doch nicht Recht: Die Saiten nach vorgegebenem Rhythmus mal mit dem linken, mal mit dem rechten Finger und mal beidhändig zu zup-fen, erfordert bei komplexeren Stü-cken ganz schön Konzentration.

Als Musikkursleiterin profitiert Lilo Halbleib von ihren Schulerfah-rungen. Versteht sie es doch, das manchmal beschwerliche Üben so zu gestalten, dass es nicht langweilig wird. Jeder Durchgang ist ein biss-chen anders. Halbleib hebt mal eine Besonderheit des jeweiligen Liedes hervor, mal betont sie einen Spielas-pekt, der bisher noch nicht so stark beleuchtet wurde. Nebenbei vermit-telt sie ein wenig musikalische Theo-rie. „Bitte auf das Ritardando ach-ten“, mahnt sie am Ende des „Usam-barveilchens“. Der Fachausschuss besagt, dass sich das Tempo nun all-mählich verlangsamt.

Dass auf Auftritte hin geübt wird, motiviert. Bei der Adventfeier des Mattias-Ehrenfried-Hauses am Frei-tag, 16. Dezember, wird Halbleibs Spielkreis als nächstes zeigen, was mit der Veeh-Harfe alles möglich ist. Acht Stücke sind vorgesehen. Natürlich wird es Weihnachtslieder geben. Aber auch einige von Blinns Blu-menlieder werden zu Gehör gebracht.